

# ERLEBTE GESCHICHTE(N)!

## Eine Projektwoche mit Zeitzeugen, die über den 2. Weltkrieg berichten

Edith Höll

### Worum geht es:

Schülerinnen und Schüler einer 9. Klasse begegnen im Rahmen einer Projektwoche Seniorinnen und Senioren, die eingeladen sind ihre Geschichte(n) aus der Zeit des 2. Weltkrieges zu erzählen. Ihr erzähltes Leben wird für die Jugendlichen neu lebendig, ebenso wie die Dilemmata und Folgen dieser konfliktreichen Zeit, sodass sie gehört, gespürt und nachempfunden werden kann. Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu einer Haltung: Diese Geschichte darf sich nicht wiederholen.

### Autorin:

Edith Höll  
Gemeindepfarrerin  
in Großen-Linden  
eh@peterskirche-  
linden.de



### Klassenstufen:

9./10. Klasse

### Stundenumfang:

Hier eine Schulwoche plus sechs Stunden Vorbereitung. Möglich ist die Einheit aber auch sehr viel kompakter in zwei bis vier Stunden.

### Material:

**M1a** Planungsmaske PROWO

**M1b** Ablauf und Ideen

**M2** Zweiter Weltkrieg  
und Trauma

**M3** Mini-Input Interview

**M4** Anschreiben an die Senioren

**M5** Fragenkatalog

**M6** Auswertung Interviews

**M7** KU Fragen an Senioren

Die Materialien sind auf unserer Website verfügbar ([www.rpi-impulse.de](http://www.rpi-impulse.de)).

Die Frage „Lernt der Mensch denn nie aus der Geschichte?“ war für mich zwischen 2015 und 2017 im Kontext der Flüchtlingswelle und meines Studienurlaubs mit dem Thema „Spätfolgen unbearbeiteter Traumata bei den Kindern des 2. Weltkriegs“ existentiell geworden.

Im Gespräch mit der Schulleitung der „Anne-Frank Gesamtschule Linden“ entstand die Idee, dieses Thema mit in die Projektwoche aufzunehmen und auf dem Schulfest auch zu präsentieren. (**M1a, M1b**)

Die Hoffnung war dabei, dass das Thema auch emotional bei den Schülerinnen und Schülern verankert wird. Zwölf Zeitzeugen im Alter von 73 bis 95 Jahren wurden interviewt. Aus den gehörten und erlebten Geschichten sollten die Jugendlichen mit einer anderen Perspektive herausgehen und auch die Gegenwart neu betrachten und beurteilen lernen.

Das langfristige Wahrnehmungsziel könnte sein: „Ich bin Geschichte und Politik nicht hilflos ausgeliefert!“ Außerdem sollte eine andere Haltung zu den Geflüchteten der Gegenwart möglich werden.

Diese Projektwoche für die Klassenstufen 9 und 10 führte ich zusammen mit einem jungen Geschichtslehrer (er hatte sich damit im Studium befasst) und einer befreundeten Lehrerin durch. Uns war bewusst, dass das Thema im Unterricht bisher nicht behandelt worden war.

In der Vorbereitung war uns wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler das Besondere dieser Begegnung wahrnehmen und erkennen sollten.

## Der Ablauf

### 1. Tag

Der erste Tag galt der gründlichen Vorbereitung.

- Hinführung zum Thema: Warum seid ihr hier, was können euch die Tage bringen?
- Kurzvortrag: 2. Weltkrieg, Flüchtlingsströme, Trauma und seine Folgen (**M2**)

### ■ Abfrage/ Mindmap:

- Woher kommen eure Vorfahren? Was wisst ihr über ihre Kriegserlebnisse?
- Was ist seither in Deutschland geschehen?
- Das Leben früher und heute – welche Fragen interessieren mich?

### ■ Input und Übungen: Frage- und Interviewtechniken (**M3**)

- Benimmkodex: Wie begrüße ich fremde Senioren, wie kann ich ihnen meine Hilfe anbieten, wie gehe ich mit ihnen in einem Interview um, wie bedanke ich mich?
- Einteilung in Gesprächspaare (**M4**)
- Vorbereitung des „Dankepäckchens“: Dankekarte, Süßigkeit, Lesezeichen
- Erstellen des finalen Fragenkatalogs (durch eine Lehrkraft) (**M5**)

### 2. und 3. Tag

- Vorbereitung/ Gestaltung der drei Räume: gestaltete Mitten/ Tische, Getränke.
- Abholen der Gäste am Schultor und Gang zum Klassenraum – wer braucht einen Aufzug, wie weit sind die Toiletten entfernt, wo sind die Schlüssel dazu?
- Kurze Begrüßung und gegenseitige Vorstellung: Wann haben Sie / habt ihr die erste Schokolade gegessen?
- 45-Minuten-Interviews in Kleingruppen: jeweils zwei Schülerinnen und Schüler und ein oder zwei Seniorinnen oder Senioren und meistens eine Lehrkraft.
- Großgruppe: Die Lernenden stellen die jeweils von ihnen interviewten Menschen vor (allgemein und dann jeweils ein lustiges und ein schwieriges Erlebnis).
- Gespräch und Rückfragen in der Großgruppe zu offenen Fragen.
- Verabschiedung und Übergabe der Geschenke von den Schüler\*innen an „ihre“ Senioren



© Foto: privat

- Reflexion: Wie ging es euch? Hat euch etwas tief berührt? Braucht ihr Hilfe? Was war eure Erkenntnis, was das Highlight?
- Die Schülerinnen und Schüler schreiben die wichtigsten Geschichten auf Karten für die spätere Präsentation beim Schulfest (M6).

#### 4. Tag

- Erstellen von Plakatwänden zu den einzelnen Zeitzeugen.
  - Wie alt war die Person am 8. Mai 1945?
  - Je eine lustige und eine schwierige Geschichte
- Interne Auswertung, weiterführender Input zum Thema „Trauma“, um die Menschen damals aber auch heute zu verstehen.

#### 5. Tag

- Schulfest und Ausstellung an insgesamt fünf Metern Plakatwand.

### Die Dynamik

Die Schülerinnen und Schüler fingen an, in ihren eigenen Familien davon zu berichten, interviewten ihre eigenen Groß- und Urgroßeltern und brachten beim Schulfest ihre Eltern und Großeltern zur Präsentation dieses Projektes mit. Die Zeitzeugen sprachen ebenfalls darüber und es entstand eine herzliche Atmosphäre untereinander. Der höfliche Umgang der Jugendlichen mit den Seniorinnen und Senioren wurde als besonders wohltuend zurückgemeldet.

Einige Schülerstimmen:

- „Wenn ich daran denke, dass XY in 10 Jahren nicht mehr leben wird, dann bin ich jetzt schon ganz traurig.“
- „Ich wusste ja gar nicht, dass es hier in Großen-Linden auch so richtig Krieg gab, mit Bomben und Toten.“
- „Es war toll die Originalpapiere (Passierschein, Essensmarken, Haushaltsausweis) und die Auszeichnungen und Medaillen in der Hand zu halten. Da konnte ich die Geschichte fühlen.“

Über die zum Teil skurrilen Geschichten haben wir sehr viel gelacht. Gerade die über 90-Jährigen (eine Halbjüdin und ein ehemaliger Soldat) hatten ihren eigenen, durch die Tragik geprägten Humor. Einmal angefangen waren die Interviewten kaum zu stoppen. „So hat Geschichtsunterricht Spaß gemacht.“

### Die Auswertung

Bedenkt man, dass die zwölf Schülerinnen und Schüler dieses Projekt als 5. oder 6. Wahl angegeben hatten und wir anfänglich erst einmal Motivationsarbeit leisten mussten, so ist es im Nachhinein als vollständig gelungen zu beschreiben.

**Probleme** waren eher organisatorischer Art: Räume und Material für die Präsentation, wir drei Verantwortliche kannten uns nicht untereinander und eine negative Elternstimme lautete: „Wie kann man Jugendliche nur mit einem so schrecklichen Thema konfrontieren?“

### Übertragbarkeit:

Dieses Thema kann in verschiedensten Settings durchgeführt werden. Im Konfirmandenunterricht hatten wir nur eine Doppelstunde zur Verfügung. Dort haben die unvorbereiteten Konfirman-



© Foto: privat

den in Kleingruppen mit den Zeitzeugen gesprochen. Sie hatten nur einen Fragebogen mit Alltagsfragen, die sofort die Unterschiede deutlich machten. „Das war die tollste Stunde, die wir je erlebt haben!“ war das Feedback. (M7)

Mein Ziel war: Die Schülerinnen und Schüler sollen durch die Gefühle, die bei den Erzählungen und Berichten mitschwingen, selbst ein Gefühl für diese Erlebnisse bekommen und sich dafür einsetzen, dass sich Geschichte nicht wiederholt. Sie sollten verstehen, dass es sich lohnt in der Politik oder wenigstens im kleinen privaten Bereich eine differenzierte Haltung einzunehmen.

Ob und wie das gelungen ist, wird erst die Zukunft zeigen. Emotional angerührt waren sie. Daneben haben sie Dinge für das Leben gelernt: Interviewtechniken, Benimmregeln, Dankeskultur, Spätfolgen von Traumata.

### Eine größere Auswertung fand aus organisatorischen Gründen nicht statt, deswegen hier einige Zitate.

#### Zitate der Senioren, die den Schülern haften blieben:

„Ich bin am 2.9.1928 geboren. Meine Tante schenkte mir am 2.9.1939 Katzenzungen mit der Bemerkung: Teile sie dir gut ein, das werden für lange Zeit die letzten sein.“

„Ich wurde an meiner Arbeitsstelle unterdrückt und es war einfach nur schrecklich. Da habe ich gebetet, dass eine Bombe das Büro treffen möge. Und es ist passiert. Was habe ich mich gefreut.“

„Wir sollten eine Einquartierung bekommen. Da habe ich mich dafür eingesetzt, dass wir jemanden mit einem Auto bekommen, damit ich dann mit rum fahren kann!“

„Ich hatte nur ein Hemd. Wenn das gewaschen wurde, dann musste ich im Bett bleiben.“

#### Rückmeldung eines Schülers nach einem Jahr:

„Die Woche hat mich zum Nachdenken gebracht. Ich habe mir überlegt, wie viele Geschichten von solchen Zeitzeugen verloren gegangen sind oder noch werden. Da es immer weniger davon gibt wollte ich so viel von der Woche mitnehmen wie es nur ging.“

Vor allem hat mich der Zeitzeuge, der Soldat war, fasziniert. Er war ja sozusagen ein Anführer einer Gruppe und hatte seinen Soldaten befohlen nicht auf eine feindliche Gruppe zu schießen mit dem Hinweis: Die haben genauso viel Angst wie wir.“